

DIE PRESSE: DIE RÄUCHERKÜCHE

FEU, FUMÉE, SAUCISSE

Das Dokument von diesem alten Mann in seiner Räucherküche ist wohl einer der wärmsten, menschlichsten und feinsten Filme, die in Solothurn zu sehen waren. Die Bilder, die Montage, der Rhythmus, die ganze Form des Films haben sich der Einfachheit dieses alten, herzlichen Mannes angepasst. Es brauchte wohl sehr viel Einfühlungsvermögen, Feingefühl und vor allem auch Zeit, um als Filmer diesen Fritz Marti vor die Kamera zu bringen, vor allem so vor die Kamera zu bringen. Denn für mich lebt er vor der Kamera - in seinen Handlungen und seinen Worten - sein Leben. Lucienne Lanaz ist es gelungen, einen Film zu drehen, der von seinen schönen, realen Bildern und von der Person Fritz Martis lebt. Der Film wirkt in einer sehr intensiven, menschlichen Weise, wie er wohl nur wirken kann, wenn man als Filmer diesen Mann mit seinen Katzen und seine Räucherküche liebt. Lucienne Lanaz verstand es, diese ihr liebgewordene Welt dem Zuschauer ans Herz wachsen zu lassen.

Zoom-Filmberater, Zürich

Sehr schön ist es Lucienne Lanaz gelungen, das Informative mit dem Menschlichen zu verbinden, Sie gibt Einblick in die Mentalität des alten Mannes. Er der am einfachen Holztisch sitzt, seine Suppe löffelt und das Brot bricht, sagt: "Ich habe meiner Lebtage gern geteilt. Das ist so eine Idee, wenn man glaubt, es reiche nicht. Und es ist traurig, dass es Menschen gibt, die nie zufrieden sind". Natürlich sagt er das in seinem behäbigen Dialekt, ohne Drehbuch, ganz spontan. Doch das menschlich Anrührende verbindet sich mit der Information über den sozialen Hintergrund ebenso wie über die (am Aussterben begriffene) alte Technik und Kunst der Räucherküche.

Schweizer Familie, Zürich

Lucienne Lanaz bat die Begegnung mit dem alten Mann behutsam in schöne, manchmal ergreifende Bilder gekleidet, wobei Hinweise auf sein aussterbendes Handwerk, das Betreiben der Räucherküche, weniger Nostalgie als Lebensqualität vermitteln.

Freiburger Nachrichten, Freiburg

Verliebte Sätze habe ich für den Film, "Feu, fumée, saucisse". Lucienne Lanaz, eine Debutantin, hat sich gegen alle Widerstände durchgesetzt und einen Film gedreht, der mich ein bisschen glücklich gemacht hat. Der Zuschauer ist zu Besuch in einer jurassischen Räucherküche, in der ein zufriedener Eigenbrötler seine Arbeit verrichtet. Mit seinen 14 Katzen bietet er sich als pittoresker Aussenseiter geradezu an. Lucienne Lanaz sitzt dieser Romantik aber nicht auf, sondern zeigt in schlichten und mit viel Wärme komponierten Bildern einen Mann, der sich in der ärmlichen Umgebung wohlfühlt und wohl etwas besitzt, wovon wir alle ab und zu träumen. Sicher aber hängen in seiner Räucherküche (eine der letzten, die es gibt) Würste, die gut sind. Genauso gut wie der Film von Lucienne Lanaz, die für mich die grösste Entdeckung der diesjährigen Filmtage war.

Solothurner AZ, Olten

Lucienne Lanaz hat in einem 22minütigen Film ("Feu, Fumée, Saucisse") einen alten Mann porträtiert. Mit dem Film ist Lucienne Lanaz ein Porträt voller Wärme und Menschlichkeit gelungen.

Annabelle, Gazette, Zürich